

Alles oder nichts?

Der zum Pudding-Veganer mutierte Hipster wird belächelt, verurteilt und hart kritisiert. Denn wer die Welt verbessern möchte, der sollte das konsequent, aufgeklärt und aus vollster Überzeugung tun. Ganz oder gar nicht, da sind sich Fleischesser und Weltverbesserer ausnahmsweise mal einig. Aber: Ist ein verlogenes „bisschen Weltretten“ tatsächlich so sinnlos?

Text **FUNDA AGIRBAS**

Illustration **MELANIE SPINTIG**

Der Vegan-Tornado fegt über Deutschland hinweg. Der Massenindustrie wuchs über Nacht ein grünes Ohr; Billig-Supermarktketten richten vegane Ecken ein und selbst beim Späti in der Nachbarschaft kann man mittlerweile Tofu ergattern. Man möchte meinen, dies sei ein Fortschritt, doch die Realität sieht anders aus.

Selbstverständlich ist die Massenindustrie scheinheilig. Klar, der vegane Hipster, der Wochenende für Wochenende Kokain zieht, ist nicht wirklich ein Weltverbesserer. Natürlich verdreht man die Augen, wenn die Schweinshaxe-zum-Frühstück-Kollegin über Nacht die total angesagte, vegane Ernährung entdeckt. Ja, sie alle wären ehrlicher, authentischer und geradlinig, wenn sie einfach alles lassen würden, anstatt sich mit ein paar herausgepickten Weltverbesserungs-Rosinen zu brüsten. Aber was genau hätte unsere Erde davon?

Konzentrieren wir uns einen Moment auf das Wesentliche. Die „Nutztierindustrie“ und ihre Produktion von Fleisch und Milch ist durch den Ausstoß von Treibhausgasen wie Methan und CO₂ noch vor dem gesamten globalen Verkehr und der Industrie der Hauptverursacher der globalen Erwärmung. Wenn die Menschheit nicht anfängt, umzudenken, endet das verantwortungslose Verhalten unausweichlich in der Klimakatastrophe.

Vegane Ernährung steht also auf der Liste der Weltverbesserung ganz oben. Möchte der Mensch im Sinne der veganen Ideologie nun alles richtig machen, so müsste er – theoretisch! – uneingeschränkt die Bereiche der Tierethik, Tierrechte, Tierschutz, Umweltschutz, Gesundheit, Verteilungsgerechtigkeit, Welt-ernährungsproblematik, religiöse und herrschaftskritische Ansätze bedenken. Puh, gar nicht mal so wenig.

Die Praxis sieht anders aus. Einstein brachte es bereits auf den Punkt: „Zwei Dinge sind unendlich: Das Universum und die menschliche Dummheit ...“ Nimmt man nun die Einfältigkeit des Kollektivs als gegeben, statt sie zu verurteilen, stellt sich die Massenbewegung des veganen Lifestyles in einem anderen Licht dar. Die unreflektierte, halbaufgeklärte Masse kann tatsächlich etwas ändern. Vielleicht ist der Schneeballeffekt hohl und vereint eine Möchtegern-Gutmenschtruppe, die eventuell sogar aus völlig absurden Gründen ein bisschen was besser machen möchte. Aber mal ehrlich, weshalb interessiert das denn, wenn es der Sache dient?

Niemand ist perfekt und keiner kann alles richtig machen. Alteingesessene Verhaltensmechanismen sind nicht von heute auf morgen aus den Köpfen der Menschen zu verbannen. Wie vieles im Leben ist auch das Umdenken in Sachen Moral, Ethik und Umweltschutz ein langwieriger Prozess, der selten geradlinig und konsequent erfolgt. Wer daran zweifelt, möge sich bitte die Geschichte der Menschheit einverleiben.

In Anbetracht dessen, ist es umso erstaunlicher, dass die sogenannten Trittbrettfahrer an den Pranger gestellt werden. Im Umkehrschluss würde das nämlich bedeuten: Diejenigen, die konsequent alles falsch machen, wären besser. Einzig und allein aus dem Grund, dass die Gruppe der Totalverweigerer nicht vermeintlich verlogen ist.

Aber bringt diese Einstellung die Menschheit ihrem Ziel tatsächlich näher? Wäre es nicht klüger, die Scheinheiligkeit zu ignorieren, statt das Massenphänomen rigoros zu verurteilen? Im Moment des tatsächlichen Fortschritts – und sei er noch so klein –, interessiert es nicht die Bohne, weshalb er in die Gänge kam. Es ist an der Zeit, das Schwarz-Weiß-Denken abzulegen und sich dem graumelierten Schatten zuzuwenden. Denn eines ist klar: Lieber unendlich verlogen die Welt retten, als sie aufrichtig zu zerstören.

